Zeitschrift: Die Berner Woche

Band: 36 (1946)

Heft: 35

Artikel: Verheerende Wassernot vor hundert Jahren

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-647982

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 19.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Verheerende Wassernot vor hundert Jahren

Dieser Tage ist ein Jahrhundert verflossen, seitdem eine kaum je in diesem verheerenden Ausmasse erlebte Wassernot das Bernerland, weite Gegenden der Schweiz, ja sogar Europas furchtbar heimgesucht hat. Nach einem trockenen und heissen Sommer wurde auf einmal die zweite Hälfte des Augustmonats Anno 1846 sehr regnerisch. Die eigentliche Wassernot trat am 23. August ein. Die Aare schwoll auf einmal so sehr an, wie sie

seit Menschengedenken nie so hoch und trübe

gesehen wurde. Von der Aare bis zum sogenannten Studentenseeli bei Bern war alles ein See, das Schwellenmätteli, die Matte und das Inseli total überschwemmt. Am selben Tag brach die Wassernot im Emmental los. In Gott-helfs unsterblicher Erzählung von Käthi der Grossmutter schildert er unter dem Kapitel «die Emme bricht los...» viele Einzelheiten, wie die Katastrophe arme Leute traf, ihnen alles nahm, ihre ganze Arbeit und ihre ganze Hoffnung... Die Emme schwoll Höhe an, ungewöhnlicher Wellen, «hoch wie kleine Häuser, wie man sie nie gesehen» wälzten Holzflösse, Balken und Laden auf ihren gewaltigen Wogen fort und überfluteten weithin wohlbe-bautes Land. Schon gegen 9 Uhr war die Brücke unter dem Schloss Burgdorf (sog. Schinderbrücke) weggerissen. Eine Masse andern Holzes blieb an der Wynigenbrücke hängen und bildete dort Die wütenden Damm. einen Fluten suchten sich seitwärts eine Bahn, rissen die Dämme oder strömten über dieselben weg und bildeten bald ober- und unterhalb der Stadt eine stürmische See,

rissen Holzmagazine, Zimmer-, Küfer- und Tischlerhütten mit sich fort,

und bedeckten das Land mehrere Fuss hoch mit Sand, Grien und Kieseln. Das Wasser war fast einen Schuh höher gestiegen als bei der bekannten Wassergrösse im Jahre 1837, von der Gotthelf in seinen Geschichten ebenfalls anschaulich berichtet hatte. Die Leichnamen zweier Männer wurden dort aus den Fluten gezogen. In Kirchberg litt die Brücke ebenfalls unter dem Andrang der Hölzer. An beiden Orten brach Strom durch. Aehnliches ereignete sich in Aefligen, Bätterkinden und vielen andern Orten. Bei Kirchberg ertrank ein Knabe. In Lützelflüh wurden die Gerüste und Zimmerhölzer für die neue Brücke fortgetragen und alles anstossende Land bis nach Rüegsauverheert. Auch diesmal litt das Dorf Eggiwil neuerdies durch den angeschwollenen Röthenbach und die Emme.

Die Sturmglocke ertönte.

Dämme und Stege waren fortgerissen, die Strasse teilweise unter Wasser, teils stark beschädigt. Nun brach der Strom rechts und links in die Matten und fleissig bebauten Heimwesen ein. Auch die angestrengteste Arbeit vermochte den wütenden Elementen nicht zu wehren.

Eine Woche später stiegen die Wasser erneut. In der Nacht vom 30. August wurden die Schwellen und Dämme in der Gegend von Lauperswil durchfressen, die Emme drang in den Mungnauschachen und umschwemmte fast alle Wohnungen bis zum Zollplatz. Um Mitternacht riss nun auch der Damm zwischen dem Zollplatz und der Emme und wenige Minuten hernach war der Zollbrücke ein strömender See geworden.

Bis 250 Jucharten Land standen unter Wasser.

Aus dem Oberland kam gleiche Kunde. Stark bedroht war das Bödeli bei Interlaken. Stellenweise zerstörte die Lütschine die Strasse nach Lauterbrunnen, der Gentelbach die Sustenstrasse. In den Bergen bei Leissigen entleerte sich eine Art Wolkenbruch von Hagel und Regen.

Die Bergbäche rissen Steine, Erdbrüche und Waldbäume mit sich fort.

In einigen Feldern lag der Schutt drei bis sechs Fuss hoch. Wasser drang in die Wohnungen ein. Durch den Ausbruch des Oeschinensees bildete die ganze Talsohle bei Kandersteg einen See. Hier war allein ein Schaden von 42 000 Louisdor entstanden.

Bei Belp durchbrach die Aare den Damm und überflutete das Belpmoos bis nach Seelhofen hinunter. Die Belp-Rubigenstrasse konnte nicht mehr befahren werden. In Bern geriet die Aare ins Steigen. Das Inseli an der Matte war fortwährend bedroht und in den Zimmern und Badkämmerlein stand das Wasser fast einen Fuss hoch. Die Wasserwerke an der Matte wurden stillgelegt, die Biragogsche Brücke zerstört. Im Aarziehle drohte der Strom die von den Pontoniers aufgeführten Dämme zu durchbrechen. Seit Menschengedenken war das Wasser nie derart hoch gestiegen.

Gleiche Unglücksbotschaften kamen aus allen Teilen des Schweizerlandes. In Zürich durchbrach die Sihl die Wuhrung gegenüber dem Sihlhölzchen, setzte eine grosse Landstrasse unter Wasser. Zwei Brücken wurden fortgerissen. Bei Luzern überschwemmte die Emme den ganzen Littauerboden und trug die Langnauerbrücke weg. Brunnen am Vierwaldstättersee stand ganz unter Wasser. Grosse Verheerungen richtete im Thurgau die Thur an. Fürchterlich wüteten die ausgetretenen Ströme in Clarens, Vevey und Montreux, wo Brücken und Rebberge weggeschwemmt wurden.

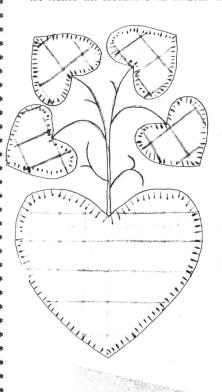
In Vivis ertranken vier Personen.

Auch in zahlreichen Gegenden Europas verzeichnete man ähnliche Katastrophen. Besonders schwer mitgenommen wurde die Stadt Roanne, wo 115 meist aus Lehm gebaute Häuser einstürzten, 270 mit Kaufmannsgütern beladene Barken zugrunde gingen und zehn Brücken von den alles verwüstenden Wassern zerstört wurden. (Korr.)



Das einfache Photoalbum selbsigebastell

In der Papeterie ersteht man sich die Blätter und die Stege in der gewünschten Grösse und Farbe. Starker Blätte ist sicher im Haushalt zu finden. In der Grösse der Jud



zuschneiden und allen Seiten neter meter zugeben. Ebenfall wird die Stegbreite abgeschnitte Karton abgescharton (wenn möglich Karton nagemesser oder Rasierklinge den), so dass zwei gle Teile entstehen. Der berzug besteht aus nen, Kleisterpapier, oder Leder. Der Rickt ist, wenn möglich verstärken. Das zugmaterial grösser zu schneiden mit Heissleim festal ben. Nach dem nen wird das Futter Papier) darübergekt Hat Hat man Stoff, von Vorteil, eine Watte daraufzug Watte daraus damit der Deckel gewölbt wird. Die in den Steg werden (was man stanzt das besorgen wenn kann). Mit einer oder Lederlitzen wider Lederlitzen wid die Kartons und zelnen Blätter mengebunden.

